

Wein, Weib und Meinungsfreiheit

Die merkwürdige Allianz eines Focus-Redakteurs mit der rechten Postille „Junge Freiheit“ gegen SPD-Politiker

Von Volker Schmidt

Die nationalkonservative Wochenzeitung Junge Freiheit (JF) und die SPD befehlen einander, das ist kein Wunder. Dass aber das Magazin Focus an der Seite des – selbst nach der Einschätzung der bayerischen Verfassungsschützer „am rechten Rand des demokratischen Spektrums“ agierenden Blattes – mit Schmutz wirft, ist schon merkwürdig.

Angegriffen werden die baden-württembergische SPD-Vorsitzende Ute Vogt, Schirmherrin des Informationsdienstes Blick nach rechts (bnr), und der baden-württembergische SPD-Landtagsabgeordnete Stephan Braun. Beide gaben das Buch „Die Wochenzeitung Junge Freiheit“ heraus. Es soll belegen, dass das Blatt des intellektuellen rechten Randes ein Fall für den Verfassungsschutz ist. Gegen ihre Erwähnung in Verfassungsschutzberichten mehrerer Länder hatte die JF erfolgreich geklagt.

Die „Edition JF“ konterte das Buch mit „Die offene Flanke der SPD – Der Fall Stephan Braun und die Zusammenarbeit von Sozialdemokraten mit Linksextremisten“. Autor Felix Krautkrämer behauptet, „mindestens acht der 18 Autoren“ des Anti-JF-Buches schrieben für linksextreme Publikationen, die ihrerseits in Verfassungsschutzberichten erwähnt würden – etwa Graswurzelrevolution, Jungle World und Antifaschistische Nachrichten. Aus der SPD werde also „mit linksextremen Organisationen und Publikationen“ zusammengearbeitet, „linksextrem-antifaschistische Positionen“ sollten propagiert werden.

Am 11. Dezember griff der Focus in die Schlamm Schlacht ein. Chef vom Dienst Michael Klonovsky schrieb unter der Überschrift „Ich sehe was, was Du nicht siehst“, „mindestens sechs“ der Autoren des Vogt-Braun-Buches arbeiteten „parallel“ auch für als



Dahinter steckt nun wirklich nicht immer ein kluger Kopf.

ULLSTEIN

linksextremistisch eingestufte Publikationen. Als „Spitzenreiter“ nannte er den Autor Anton Maegerle. Klonovsky bescheinigte Herausgeberin Vogt „ein merkwürdiges Demokratieverständnis“, weil sie für einen Ausschluss des JF-Korrespondenten aus der Bundespressekonzferenz plädierte. Tenor der Argumentation: Die JF ist rechts, aber nicht rechtsextrem – setze sie sich doch für „so unverdächtige öffentliche Personen wie CSU-Mann Peter Gauweiler“ ein.

Die Junge Freiheit hat mittlerweile eine Unterlassungserklärung abgegeben: Sie wird nicht mehr behaupten, dass Autor Mae-

gerle für Der rechte Rand, Konkret und Neues Deutschland schreibt. Auch druckte das Blatt eine Gegendarstellung von Margarete Jäger vom Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS) ab, die ebenfalls in der Schrift denunziert worden war.

Klonovsky bezeichnete das DISS im Fakten-Fakten-Fakten-Blatt als „Linksextremistensüppchenkochclub“. In Sachen Maegerle räumte Klonovsky auf FR-Anfrage ein, es gebe da einen Rechtsstreit. „Eigentlich“, so der Focus-Redakteur, halte er nichts von Schnüffelei, wer für wen schreibt: „Ich würde ungern in diesem ab-

surden Theater weitermachen.“ Aber er streite für die Meinungsfreiheit: „Der Verfassungsschutz soll sich raushalten.“

Im Interesse der Meinungsfreiheit trat Klonovsky nach eigenen Angaben auch 2006 als Unterstützer der JF gegen ihren Ausschluss von der Leipziger Buchmesse auf (wie sein Chef Helmut Markwort) – „das hätte ich auch für Konkret getan“. Die JF habe er sich „angeschaut, um mir ein Bild zu machen“. Er gab ihr im Oktober 2005 ein Interview und füllte im März 2006 den JF-Fragebogen aus. Die JF hat drei aktuelle Bücher Klonovskys besprochen – positiv.

NACHRICHTEN

Inka Bause kommt nicht zum „Fernsehgarten“

Inka Bause wird nicht Nachfolgerin von Andrea Kiewel beim ZDF-„Fernsehgarten“. „Ich habe mich sehr geehrt gefühlt, vom ZDF als Wunschkandidatin gehandelt zu werden“, sagte die 39-Jährige der „Bild am Sonntag“. „Aber meine Zusage für RTL steht.“ Ein ZDF-Sprecher sagte, mit Bause sei schon vor längerer Zeit über andere Projekte geredet worden, die Moderatorin habe sich dann aber frühzeitig auf RTL festgelegt. Dort moderiert sie unter anderem die Show „Bauer sucht Frau“.

Komiker Mario Barth wehrt sich gegen Kritiker

Nach Kritik von Journalisten und Kollegen an seinem platten Humor wehrt sich Mario Barth in einem Interview mit der Berliner Zeitung: Er sei „nach den Verkäufen und Zuschauern der erfolgreichste europäische Comedian“.

Mit Mackklösersupp

Der Hessische Rundfunk bringt „Dinner for One“ – auf Hessisch ...

Von Stefan Behr

Es gibt Dinge, die die Welt einfach braucht. Dazu gehört zweifelsfrei der Hesse. Es gibt kein Kunstwerk, das sein unnachahmliches Idiom nicht veredeln könnte. Ob die Bibel, Asterix oder das Nibe-



Hessens Miss Sophie: Margit Sponheimer. HR / BENJAMIN KNABE

lungenlied – auf Hessisch ist alles gleich doppelt schön. Kein Zweifel: Die Welt braucht den Hessen.

Dann gibt es Dinge, die die Welt vielleicht nicht braucht, die aber einfach nun mal da sind. Dinge wie Regen, Halsschmerzen, die allsilvestrige Wiederholung von „Dinner for one“, der Hessische Rundfunk im Allgemeinen und Frank Lehmann im Besonderen.

Da nimmt es nicht weiter Wunder, dass ausgerechnet Frank Lehmann als Sprecher uns bei „Dinner for one auf Hessisch“ begleitet. Eigentlich ist hier alles wie im englischen Original mit Freddie Frinton und May Warden. Aus dem Butler James wurde der Diener Johann, die Handlung spielt nun in einer gediegenen Wohnung im Frankfurter Westend, gespeist wird „Mackklösersupp“ und Taunusforelle – und gestolpert wird ausnahmsweise nicht über ein Tiger-, sondern über ein

Eisbärenfell. Ein Löwe wäre allerdings hessentypischer gewesen.

Nun machen Margit Sponheimer und Walter Flamme in der Aufzeichnung des Frankfurter Volkstheaters ihre Sache recht ordentlich, und die Frage, ob die Welt ein „Dinner for one auf Hessisch“ braucht, stellt sich nicht, weil alles seine Art hat, was den Ruhm der Hessen mehrt.

Nur dass der HR das ganze an Silvester dreimal zeigt – um 14 und um 0.50 Uhr in Schwarzweiß, um 16.35 Uhr in Farbe – und anschließend die Zuschauer unter www.dinner.hr-online.de darüber abstimmen lässt, wie sie's denn im nächsten Jahr gerne hätten, das hätte nun wirklich kein Mensch gebraucht.

Anerkennend muss aber auch gesagt werden: Der HR hat es tatsächlich hingekriegt, eine völlig Holger-Weinert-freie Sendung abzuliefern. Prost Neujahr!

Streik-Ende für Letterman

Einigung mit Autoren

NEW YORK. Nach wochenlangem Streik der amerikanischen Drehbuchautoren hat die Produktionsfirma von David Letterman die Forderungen der Streikenden erfüllt. Lettermans Sendung „Late Show“ wird nun am 2. Januar, als erste, wieder mit aktuellem Material auf Sendung gehen.

Am Freitag erzielten Lettermans Firma und die Autoren-Gewerkschaft WGA eine Einigung. Sie sichert den Autoren stärkere Beteiligung an den Einnahmen aus der DVD- und Online-Verwertung ihres Materials. Dies war die Hauptforderung der Schreiber.

In den vergangenen acht Wochen hatten Late Night Shows wie die von Letterman und auch die Serien- und Filmproduktion massiv unter dem Streik gelitten. Amerikanische Medien bewerten Lettermans Erfolg dennoch nicht als Durchbruch. prmk